

RICARDA UND UDO NIEDERGERKE STIFTUNG

ZEHN JAHRE PRAGMATISCHE HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT IN DER REGION HANNOVER

(Hannover, September 2018) Im Dezember 2018 jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem Dr. Ricarda und Dr. Udo Niedergerke ihre gleichnamige Stiftung ins Leben riefen. Seitdem ist das Ärztteehepaar nahezu täglich damit beschäftigt, Spenden zu sammeln, Sponsoren und Unterstützer zu werben, um in der Region Hannover Menschen in Not zu helfen. Die Gynäkologin und der Internist gaben 2007 ihre Praxen in Hannover auf. Mit privaten Mitteln legten sie den Grundstock für eine Treuhandstiftung der Bürgerstiftung Hannover. Am 22. Oktober laden die Stifter zum Jubiläums-Benefizabend ins Varieté-Theater GOP, um Weggefährten zu danken – aber auch, um zurück und nach vorn zu blicken.

Allein in den vergangenen neun Jahren haben die Mediziner bis zu 56.000 Euro Spenden pro Jahr gesammelt und damit 131 Projekte unterstützt, die zumeist von Wohlfahrtsverbänden getragen werden. 145.000 Euro Fördermittel flossen in die Flüchtlingsarbeit, 71.000 Euro in die Straßenambulanz von Diakonie und Caritas und die Migranten-Medizin der Malteser sowie 64.000 Euro in die Obdachlosenhilfe. Weitere 20.000 Euro kamen Menschen in individuellen Notlagen zu Gute, die sich notwendige medizinische Hilfsmittel wie Brillen, spezielle Schuhe oder Therapien nicht leisten konnten. Ende dieses Jahres wird die Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung voraussichtlich die 400.000 Euro-Grenze „knacken“.

Engagiertes Paar auf Augenhöhe

Hinter dieser erfolgreichen Bilanz steckt ein engagiertes Paar, das sich während des Medizinstudiums in Münster beim Präparierkurs in der Anatomie kennen und lieben lernte, seither auf Augenhöhe durch das gemeinsame Leben geht und in diesem Jahr Goldene Hochzeit feiert. Die Protestantin und der Katholik leben ihren christlichen Glauben pragmatisch: „Wie zuvor in unseren Praxen wollen wir in unserem direkten Umfeld helfen, also in der Region Hannover. Wir unterstützen kranke Menschen, Obdach- und Wohnungslose, Familien, Migranten und Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten dabei, ein Leben in Würde führen zu können. Das macht uns glücklich.“

Unbürokratische, praxisnahe Hilfe

In seinem Grußwort zum Zehn-Jahres-Jubiläum würdigt Stiftungs-Schirmherr Stephan Weil Dres. Ricarda und Udo Niedergerke „für ihren unermüdlichen Einsatz zugunsten der von Armut betroffenen Menschen“, für ihre „unbürokratische, praxisnahe“ Hilfe. Besonders habe ihn der Fall eines von Kriegserlebnissen schwer traumatisierten afghanischen Flüchtlings bewegt, schreibt Niedersachsens Ministerpräsident. Die Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung hatte im vergan-



Das Herz an dem richtigen Fleck – Ricarda und Udo Niedergerke engagieren sich seit zehn Jahren mit ihrer gleichnamigen Stiftung in der Region Hannover für Menschen in Not. (Foto: Thomas Kupas)

genen Jahr die dringend notwendige psychotherapeutische Behandlung des 38-Jährigen finanziert, nachdem diese zunächst nicht genehmigt wurde. Später hat das Sozialamt die Kosten erstattet. Der Kriegsflüchtling kann mittlerweile wieder ein selbstständiges Leben führen.

Bundesverteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen lobt das „Herzblut“, mit dem sich das Stifterehepaar für hilfebedürftige Menschen in der Region Hannover einsetzt und hebt dabei das Fotoprojekt „Mein Hannover – Menschen ohne Wohnung fotografieren ihre Stadt“ hervor. „Wir werden aufgefordert, unseren Blickwinkel zu wechseln und Hannover aus einer ungewohnten Perspektive zu sehen, die zum Nachdenken anregt und zum ehrenamtlichen Engagement aufruft“, schreibt die hannoversche CDU-Bundestagsabgeordnete in ihrem Grußwort zum „Zehnjährigen“.

Vom Rand in die Mitte

Das gemeinsam mit dem Diakonischen Werk, der Landeshauptstadt Hannover und Ehrenamtlichen entwickelte Fotoprojekt lag Ricarda und Udo Niedergerke ganz besonders am Herzen. Der Drogeriekonzern Rossmann stellte 100 Einwegfotoapparate zur Verfügung. 70 Wohnungs- und Obdachlose fotografierten ihre Stadt genau 1.716 Mal. Eine Auswahl der eindrucksvollen Bilder war im Winter 2017 im hannoverschen Rathaus und erneut von Juni bis August dieses Jahres in der evangelischen St. Philippus Gemeinde im gut situierten Isernhagen-Süd zu sehen. Das Straßenmagazin „Asphalt“ steuerte mit einer Spezialausgabe den Katalog bei. „Menschen ohne Wohnung eine Stimme zu geben, sie vom Rand der Gesellschaft in die Mitte zu rücken, in unser aller Blickfeld, und ihnen Aufmerksamkeit, Achtung, Würdigung und Würde zu Teil werden zu lassen, ist die Idee“, schrieb das Stifterehepaar zur Fotoausstellung. Dieses Leitbild wird auch künftig die humanitäre Arbeit der Mediziner prägen.

Die Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung wurde im Jahr 2008 von dem Ärztteehepaar als Treuhandstiftung der Bürgerstiftung Hannover gegründet. Sie verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Schirmherr ist Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil. Dres. Ricarda und Udo Niedergerke sammeln Spenden und werben Sponsoren, um Menschen in Not in der Region Hannover ein Leben in Würde zu ermöglichen. Hauptanliegen sind die medizinische Versorgung und Unterstützung von wohnungs- und obdachlosen Menschen, von Familien sowie Migranten und Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten. Die Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung kooperiert mit zahlreichen Wohlfahrtsorganisationen in der Region Hannover, hilft aber auch bei individuellen Notlagen. www.niedergerke-stiftung.de

ZEHN JAHRE PRAGMATISCHE HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT IN DER REGION HANNOVER

Fragen an Dr. Ricarda und Dr. Udo Niedergerke

Sie könnten Ihren Ruhestand einfach nur genießen. Stattdessen haben Sie eine Stiftung gegründet, mit der Sie seit fast zehn Jahren gut beschäftigt sind. Warum?

„Natürlich genießen auch wir unseren Ruhestand. Wir reisen mehr und gönnen uns täglich freie Zeit. Wir waren 30 Jahre lang mit Leidenschaft und Freude den lieben langen Tag für unsere Patienten da und haben abends noch Hausbesuche gemacht. Wir haben keine Kinder. Ohne sinnvolle Aufgabe in den Tag hineinzu- leben, das konnten und können wir uns nicht vorstellen.“

Aus welchen Gründen engagieren Sie sich in erster Linie für Menschen, die obdachlos oder krank sind und oft keine staatlichen Hilfen bekommen?

„Wir sind engagierte Christen und leidenschaftliche Ärzte. Mit unseren Praxen hatten wir uns bewusst in einem Stadtteil niedergelassen, der nicht zu den wohlhabenden Bezirken Hannovers gehört. Dabei erlebten wir viele Menschen in Not: Manche stürzten nach Schicksalsschlägen regelrecht ab, hatten kein Dach über dem Kopf, konnten sich keine Krankenkasse, häufig noch nicht einmal den Fahrschein zur Facharztpraxis leisten. Uns berührt vor allem die Scham derjenigen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden, die durch die Raster unserer Versorgungsstrukturen und Hilfesysteme fallen, die nicht mehr sichtbar sind. Und das sind viele! Diese Menschen haben keine Lobby und scheuen sich häufig, ihre individuellen Zwangslagen preiszugeben. Wir möchten dazu beitragen, dass auch sie ihr Leben in Würde gestalten können. Dafür erfahren wir viel Wertschätzung. Das macht uns zufrieden.“

Wie hilft Ihre Stiftung?

„In Absprache mit der Bürgerstiftung unterstützen wir Projekte von Wohlfahrtsverbänden in der Region Hannover, für die wir persönlich und mit Benefiz-Aktionen Spenden sammeln. Häufig ist auch unser medizinischer Sachverstand gefragt. Wir springen auch in Einzelfällen ein, wenn Behandlungen oder dringend benötigte Hilfsmittel von den Kassen nicht übernommen werden.“

Warum ist es für Ihre Arbeit so wichtig, Spenden und Sponsoren einzuwerben?

„Für das Stiftungskapital haben wir private Mittel eingesetzt. Da hieraus aktuell kaum Erträge zu erwirtschaften sind, müssen zusätzlich Spender gewonnen werden, um Projekte realisieren zu können. Dazu dienen unter anderem auch zwei Kunstauktionen, auf denen Bilder aus unseren Praxen veräußert wurden.“

Fällt es Ihnen eigentlich leicht, Menschen anzusprechen und diese um Unterstützung oder Spenden für Ihre Stiftung zu bitten?

„Anfangs war das nicht so. Dass wir uns quasi selbst vermarkten müssen, um unsere Stiftungsziele zu erreichen, war zunächst sehr ungewohnt. Wir wollten uns nie in die erste Reihe drängen oder als sogenannte Gutmenschen profilieren. Faktisch müssen wir betteln gehen, um Stiftungsprojekte realisieren zu können. Wir sind durch eine harte Schule gegangen, mittlerweile aber einigermaßen skrupellos. Mit vornehmer Zurückhaltung könnten wir den Menschen, denen wir helfen wollen, keinen Dienst erweisen.“

Wie werben Sie Fördermittel ein?

„Unsere Haupteinnahmequelle ist der Erlös unseres jährlichen GOP-Benefizabends. Dabei wirken Künstler, Moderatoren, Freiwillige unentgeltlich mit. Das Varieté-Theater verzichtet auf Miete. Außerdem haben wir dafür einige Unterstützer. Am 22. Oktober ist es wieder soweit. Ansonsten besuchen wir regelmäßig viele Veranstaltungen in der Region Hannover, spinnen an diversen Netzwerken, sprechen mit potentiellen Partnern über neue Projekte und bemühen uns stets um Spenden und Sponsoren. Das ist richtig Arbeit!“

Welche Projekte sind Ihnen besonders wichtig?

„Klein oder groß – uns ist jedes Projekt wichtig, das Menschen in Not hilft und Ihnen ein Leben in Würde erlaubt. Fahrkarten für den Arztbesuch oder Sehhilfen halten wir für ebenso unverzichtbar wie wetterfeste Jacken oder Fahrräder für die Asphalt-Verkäufer, die Unterstützung von Anlaufstellen wie den Meckel-Laden, die Straßenambulanz oder Sprechstunden für Menschen ohne Krankenversicherung, Schwimmunterricht, Sprach- und Nähkurse für Migranten. Besonders stolz sind wir auf unser Modellprojekt Raphaelo, das wir gemeinsam mit der Caritas Hannover im Jahr 2013 ersonnen haben. Ziel ist es, Flüchtlingen mit Aufenthaltsgenehmigung dabei zu helfen, auch wirklich anzukommen. Raphaelo bietet Beratung und Unterstützung in allen Alltags- und Lebensfragen, inklusive Deutschkurs und einer umfassenden Umzugsbegleitung, wenn es in die eigene Wohnung geht. Die Stadt Hannover hat das Projekt mittlerweile in die Regelförderung übernommen. Der Bedarf ist aber so groß, dass wir 2017 eine zusätzliche Sozialarbeiterstelle für die Caritas-Wohnheime finanziert haben.“

Ihr Engagement wurde 2012 mit dem Stadtkulturpreis vom Freundeskreis Hannover ausgezeichnet, 2014 folgte die Stadtplakette der Stadt Hannover. Wie fanden Sie das?

„Diese Form der offiziellen Wertschätzung und öffentlichen Anerkennung hat uns sehr, sehr gefreut und auch ein wenig stolz gemacht auf unsere Arbeit. Wir sagen noch einmal vielen Dank!“

Wie geht es weiter mit der Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung?

„Wir machen natürlich weiter. Wir wollen uns künftig noch intensiver um unser Kernthema, die Obdach- und Wohnungslosigkeit, kümmern. Bereits jetzt leben allein in der Region Hannover etwa 400 Menschen mehr oder minder dauerhaft auf der Straße. Der Wohnungsmarkt ist so heiß umkämpft wie nie: Kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Studierende, Migranten und Flüchtlinge konkurrieren um bezahlbaren Wohnraum, der quasi nicht mehr zur Verfügung steht. Auch diese Menschen sind von Obdachlosigkeit bedroht. Wir möchten dazu beitragen, dass die Diskussion um neue Wohnformen und -modelle in der Region Hannover intensiv geführt wird und so schnell wie möglich in Taten und in konkreten Projekten mündet – Wohnen ist Menschenrecht.“

Medienkontakt:

Drs. Ricarda und Udo Niedergerke,
Tel. 0511 - 652 950,
E-Mail: niedergerke-hannover@t-online.de

Spendenkonto:

Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung
NORD/LB Hannover
IBAN DE59250500000151152774
BIC NOLADE2HXXX